

Inserate: täglich früh 7 Uhr. In der ersten Spalte werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Einzig in dieser Blatte kann eine erfolgreiche Bezeichnung. Auflage: 13,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Ngr. Unter „Eingelassene“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 26. Mai.

Dem Gemeindevorstande und Gutsbesitzer Adolph Raule zu Köberau ist die goldene Medaille vom Verdienstorden und dem Bervallter des Vorwerks Grüne bei Scharfstein Traugott Werner die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber, dem Geheimen Rath Dr. Weinlig von Sr. Majestät dem Könige der Belgier das Comthurkreuz des Leopold-Ordens und dem Bürgermeister Müller, sowie dem Vicebürgermeister Beters in Chemnitz das R. S. Ritterkreuz vom Verdienstorden verliehen worden.

Die neuesten Berichte aus Böhmen melden ein bedeutendes Steigen des Wassers, so daß für Dresden wohl ein Wasserstand von 4 Ellen über Null zu erwarten steht.

Der Bahnhofstrayon in Neustadt birgt in diesen Tagen noch drei schwere Lasten, traurige Erinnerungszeichen an das vergangene verhängnisvolle Kriegsjahr 1866, aber zeugnishaft, wie der für König und Vaterland im Schlachtenkampfe ruhmreich Gefallenen in sinniger, erhebender Weise gedacht wird. Es sind dies drei große Gedenksteine, welche als Denkmäler aufgestellt werden sollen auf Böhmen's Fluren, wo Tausende geblutet, Tausende, gleichviel, ob sie für oder gegeneinander gekämpft, den Helmbrod gestorben sind. Das eine Denkmal, das größte, ist für die bei Königgrätz gefallenen sächsischen Krieger bestimmt und soll auch dort aufgestellt werden. Es ist dies ein kolossaler Granitblock im ungefähren Gewicht von 100 Centnern, im Klauenförmigen Grunde gebrochen, ein Erinnerungszeichen an die traute Heimath, welches den Ehrenplatz zieren soll. Er ist noch roh und dürfte wohl auch, wie wir hören, in diesem Zustande so bleiben, nur wird an die eine flachere Seite eine Marmortafel mit der betreffenden Inschrift angebracht werden. Der Block, welcher mittelst Krahn auf einen Lowry gehoben wurde, geht zunächst auf der schlesischen Bahn nach Reichenberg, dann über Pardubitz nach Königgrätz. Ein anderes Denkmal, aus Sandstein, aber schon vollständig zum Aufstellen fertig, macht die denkwürdige Reise mit. Es ist für die Stelle bestimmt, auf welcher der preussische Oberst v. Wietersheim bei Dohalic fiel. Der letzte Stein ist ebenfalls vollendet. Er trägt die Inschrift: „Hier fiel der I. preuss. Obristleutnant v. Pannewitz an der Spitze des 3. Grenadierregiments Königin Elisabeth, am 3. Juli 1866.“ Dem einsamen Wanderer, der in späteren Zeiten an jenen denkwürdigen Stellen vorbeigehen wird, muß gewiß eine heilige Ehrfurcht und eine warme Erinnerung im Herzen austauschen, wenn er bedenkt, wie hier einst die eisernen Kriegswürfel so schwer und so schnell gefallen.

Aus Teplitz ist dem „Dr. J.“ von einem dort befindlichen I. sächsischen Offizier ein vom 24. Mai datirter Brief zugegangen, der sich, wenn auch in sehr humoristischer Weise, in bitteren Klagen über das „kalte, garstige Wetter“ ergeht, dessen Schluß aber für unsere Leser noch ein höheres Interesse haben wird, da er die in Teplitz befindlichen sächsischen Bewandten betrifft und deshalb hier wörtlich mitgetheilt werden mag. Der Verfasser schreibt: „Selbst über einige Negentage kommt man weg; aber fortgesetzte Kälte in einem Baderorte, wo Alles auf den Sommer berechnet ist, das könnte einen Christenmenschen zum Feueranbeter machen. Im Uebrigen die Notiz, daß soweit meine Kenntniß reicht, das Bad an allen unseren Verwundeten, Offizieren wie Mannschaften, seinen alten Ruhm mit ewig junger Kraft neu bewährt. Bei Vielen ist aus 2 Krücken ein Stock geworden; man trifft sie bereits an den entfernteren Kaffeetischen, und einer hat schon mit dem besten Erfolge den Willehauer bestiegen. Gedenken wir dabei dankbar der Rajade, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß das Wasser allein es auch nicht ist. Wer von Sachsens Bewohnern einen Angehörigen im sächsischen Militärhospital hat, der möge wenigstens im Stillen auch der ganz ausgezeichneten, umsichtigen und unablässigen Fürsorge dankbar gedenken, welche der Hospitalverwalter und seine treffliche Gattin (Thräne) ihren Kranken angebeihen lassen. Es erfreut schon das Herz, wenn man nur ausen an diesem „Schmuckstücken von Teplitz“ (wie das Haus von den Fremden gekauft worden) vorüberwandelt; nimmt man dann Kenntniß von der zweckmäßigen innern Einrichtung, betritt man die stets reine, weiße Hausflur und hat man dem wackern alten Ehepaare die treuen Hände geschüttelt, so meint man, nicht in eine Badercaferne, sondern in eine neu hergerichtete Wohnung zu treten, die in ihrer Frische und mit ihrem herrlichen Blumenstolz zu einem Honigmond sich darbietet. Wenn irgendwo, so muß hier die Cur anschlagen, wo zu allen anderen Hilfsmitteln auch Herz und Gemüth lebendig dazu beitreten. Dank den Wackern und Ehre!“

Wie wir vernehmen, bilden die vierzig vorgestern Abend in 25 Wagen mittelst Extrazugs hier eingetroffenen und Sr. Majestät dem Könige von Hannover gehörigen Pferde nur einen Theil des Marstalls. Dieselben wurden von acht königl. Salaien transportirt, hier über Nacht in zwei Gasthäusern eingekauft und gestern Vormittag mittelst Extrazugs nach Wien weiter gebracht.

Es sieht fest, daß uns morgen (Montag) früh die letzte preussische Besatzung, das Gardegrenadierregiment Königin Elisabeth, verläßt.

Aus Treuen im Voigtlande geht eine Petition an die Regierung, welche einen Protest gegen die von den Kammeren beschlossene Erhöhung der Gewerbesteuer um acht Zehnthelle zum Gegenstande hat. Im Anschlusse hieran wird mitgetheilt, daß der Nothstand in Treuen mit jedem Tage mehr überhand nehme und bemerkt, wie die noch vor wenig Wochen gehegten Hoffnungen für eine, wenn auch geringe Neubelebung der Geschäfte und etwas besseren Verdienst nach der Messe nun total unerfüllt bleiben nach den Mittheilungen der von der Messe zurückgekehrten Fabrikanten. Es sei ergreifend, die ausgehungerten Menschen umhergehen zu sehen, ergreifend das Elend, welches über so viele brave Familien gekommen sei. Die vor Monaten gegründete Speiseanstalt für Arme habe sich Anfangs eines lebhaften Abzuges zu erfreuen gehabt, werde aber jetzt nur noch sehr gering benutzt, da wahrscheinlich den armen Leuten auch die nöthigen wenigen Pfennige fehlen. — Auch in anderen Fabrikorten wird die Noth in Folge der schlechten Messe steigen.

Das unser schön gelegenes Sommertheater mit Herrn Dir. Resmüllers prächtigen Rosengarten auch über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus gerechte Anerkennung findet, ersieht man aus einer Notiz einer größeren Berliner Zeitung, der „Post“, die in einer ihrer letzten Nummern berichtet: „Auf dem Zweiten Theater in Dresden gastirt zur Zeit, wie man uns von dort schreibt, ein Phänomen der Tonkunst, eine Moskowitin, Namens Stella, die gleich sehr als Herr, wie als Dame excollirt. — Herr Dir. Resmüller hat übrigens sein prächtiges Sommertheater im königl. Großen Garten, einem weltberühmten Park, bezogen und machen wir unsere Leser bei einem etwaigen Besuche auf dessen großartigen Rosengarten, dem sich nicht viele in Norddeutschland an die Seite stellen dürften, aufmerksam.“

Die „B. N.“ schreiben aus Laugen: In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Rathschlüsse bezüglich der Unterhaltung und Verpflegung des vormaligen Advocaten Tischirner nach längerer Debatte gegen 3 Stimmen abgelehnt, dagegen der gestellte Antrag: „p. p. Tischirner nur wie jedem anderen Armenverforgten Unterhalt und Beköstigung zu gewähren“, gegen 3 Stimmen angenommen.

Am 22. Morgens wurde der auf dem Rittergute Wiltzen bei Schirgiswalde dienende Schäfer Friedrich Herzog aus Vertelsdorf bei Neustadt nebst Frau und Kind in leblosem Zustande in seiner Wohnung aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben bei dem Manne und Kinde erfolglos, Beide sind in der Nacht vorher an dem sich im Zimmer entwickelnden Steinkohlendampfe erstickt, während es gelang, die Frau aus der Betäubung in's Leben zurückzurufen, doch zweifelt man an ihrem Aufkommen.

Die Wiedereinsetzung in den früheren Stand tritt nunmehr bei dem allmähigen Abmarsche der preussischen Truppen in Dresden zum größten Theile wieder ein. Noch einen Tag und es werden uns nur noch wenige preussische Uniformen entgegen treten, wir werden, wie im Mai vorigen Jahres, in gewohnter Weise wieder unsere Sachen an den Wachen und Schilderhäusern auf- und abgehen sehen, freilich zumeist in norddeutscher Uniform. Was die bereits abmarschirten und noch abziehenden Preußen betrifft, so haben sie offen gestanden und gesehen müssen, daß sie sich hier sehr wohl befunden. Manche sind ungern aus Dresden gegangen, Andere wieder gern und zwar um deswillen, weil letztere nach Ankunft in der Heimath die Aussicht haben, baldigt den Soldatenrod auszuschießen und ins bürgerliche Leben zurückzutreten. Einige haben, da sie durch ihr achtmonatliches Hiersein Local- und Personalkenntniß erlangt, sich vorgenommen, als Civilist wieder zu kommen und sich hier einzubürgern. Sehr Viele aber sind sogar mit sehr schwerem Herzen abmarschirt, da sie engere Freundschaftsbände geschlossen und Verbindungen angeknüpft, die über das Alltagsleben hinausgehen und dem Herzen angehören. Daß auch das Publikum sich mit ihnen enger befreundet, bewies die große Theilnahme und Begleitung beim Abmarsch.

Die von uns nach österreichischen Blättern unlängst gebrachte Mittheilung, daß sich auf den Schlachtfeldern in Böhmen nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit aus den schlecht verdeckten Gräbern jetzt schnell tödtende Miasmen entwickelten, wird amtlich dementirt.

Der im vorigen Jahre verstorbene Kaufmann Dankwardt in Schneeberg, einer der größten der dortigen „Spigenerherren“, hat seiner Vaterstadt außer einem Legate von 100 Thalern für die Hauptkirche, ein solches von 6000 Thalern („Dankwardtsche Stiftung“) ausgesetzt, dessen Ertrag zu verschiedenen Theilen an das Krankenhaus, an die Rettungsanstalt St. Marienhof, an das Waisenhaus und an das Hospital fallen soll.

Viel Mißmuth erregt es, daß von den Einquartierungs-Vergütungsbeträgen so bedeutende, der genauen Angabe der Ankunfts- und Abgangsbemerkungen der Mannschaften und deren Verpflegung nicht entsprechende Abzüge gemacht werden. Reclamationen und dadurch veranlaßte anderweite Arbeiten werden unter diesen Umständen voraussichtlich nicht ausbleiben.

In Bezug auf die Auszahlung der Vergütungen für die Kriegseinquartierung im Jahre 1866 hat's zwar seinen Fortgang, aber einen langsamen. Am gestrigen Tage war das F an der Reihe und die Schaaren aus der Friesengasse, Feigen-gasse, aus dem Cyclus an der Frauenkirche und die der Frei-bergerstraße zogen heran, deren Quartierbillets mit ff. Silbermünze metallisirt wurden. Der Gebuldsfaben der Vertreter des Z spinnit sich immer länger — aber reifen wird er nicht; denn was lange währt, wird gut.

Es ist genug schon in unserem Blatte die gerechte Entrüstung darüber ausgesprochen worden, daß auf unsern Friedhöfen Gräber ihres Blumenschmuckes auf die rücksichtsloseste Art beraubt werden. Gräber sind oft die einzigen Ruhe- und Erholungshätten für wunde Herzen; durch den Duft der, von liebender Hand gepflanzten Blumen scheint ihnen der Theure, welcher darunter schlummert, tröstenden Balsam ins umdüsterte Gemüth zu gießen. Um so schwerer fällt sich aber auch der Mensch verlegt, wenn die Liebeszeichen, womit er das ihm Theuerste, das Grab eines seiner Lieben schmückt, von roher Hand geraubt oder muthwillig vernichtet werden. Mit der Blume, die er getrickt auf dem ihm theueren Grabe findet, wird auch gleichzeitig eine zarte Saite in seinem Innern zerrissen. Zur großen Befriedigung kann es daher nur gereichen, wenn es der Wachsamkeit der Behörde einmal gelingt, solche Grabschänder zur Rechenschaft zu ziehen. Wie wir hören, sind zwei solche Subjecte in diesen Tagen auf einem hiesigen Kirchhofe auf frischer That ertappt und verhaftet worden. Hoffen wir, daß sich durch deren strenge Bestrafung Andere von ähnlichen, allem moralischen Gefühl Hohn sprechenden Vergehen abhalten lassen.

Von gestern Mittag an haben die I. sächsischen Truppen sämtliche hiesige Wachen übernommen. Am Neustädter Blockhause wurden den auf Wache ziehenden Truppen vom Publikum Blumen auf den Plaz gestreut und das Schilderhaus mit Kränzen behangen. Auch wurden von einigen nahegelegenen größeren Restaurateuren den Soldaten mehrere Maß Bier als Labetrunk zugeführt. Gleiche Rungengebungen zeigten sich bei dieser Gelegenheit an der Hauptwache in Altstadt, wo Sr. K. Hoheit der Kronprinz beim Wechseln der Wache anwesend war.

Gestern Nachmittag ist am Ostragehege im sogenannten Bieschener Winkel ein unbekannter männlicher Leichnam aus der Elbe gezogen worden.

Die Leipziger Stadtverordneten werden gegen die Nichtbestätigung der Wahl des Herrn Dr. Joseph zum lebenslänglichen Stadtrath Recurs an das Ministerium des Innern ergreifen.

In einer Bodenlammer in der Wilsdruffer Vorstadt waren vorgestern zwei Burschen, die sich dort unbemerkt eingeschlichen, damit beschäftigt, mehrere in der Kammer befindliche Kleidungsstücke, die sie als gute Beute erklärt, einzuspaden, als sie von einem zufällig dazu gekommenen und in demselben Hause dienenden Mädchen dabei überrascht wurden. Letzteres schlug sofort Lärm. In dessen Folge wurde der Eine der beiden Langfinger sofort festgenommen, dem Anderen gelang es zwar zu entkommen, doch dauerte es nicht lange, so hatte ihn die Behörde ermittelt und eben dahin gebracht, wo sein Begleiter abgeführt worden war.

Öffentliche Gerichtsitzung am 25. Mai. Zur heute sind drei Hauptverhandlungen angelegt. Die erste ist gerichtet gegen Albert Richard Meißner von hier, welcher des Raubes und der Unterschlagung angeklagt ist. Meißner ist ein bereits vielfach bestrafte Subject, erst im vorigen Jahre stand er auf der Anklagebank, angeklagt der Nötigung mit Bedrohung der Brandstiftung und wurde damals zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Am 27. März d. J. aus dem Arbeitshaus entlassen, beging er bereits am 31. März das Verbrechen des Raubes. Meißner ist des ihm beigezeichneten Verbrechens gefählig und giebt wichtige Antworten, gewiß nicht ahnend, wie schwer das von ihm begangene Verbrechen im Strafgesetzbuche geahndet wird. Er giebt an, er habe nichts in der Tasche, nichts im Magen und wenig auf dem Kragen gehabt, und um sich bei Bekannten Geld zu holen, habe er die Absicht gehabt, nach Rhänitz zu gehen. Der Weg dahin führe durch den Wald. Auf einmal hätte er Jemanden hinter sich pfeifen hören, und dann habe ihn Jemand überholt, mit dem sei er ein Stück Weges gegangen, da er nun bei demselben Geld vermute habe, so habe er ihn angepakt, hingeworfen und das Geld verlangt. Dies sei ihm auch gegeben worden und es habe sich im Portemonnaie 1 Thlr. 11 Ngr. 4 Pf. gefunden. Der anwesende Berlegte, Handarbeiter Weber aus Klossche, 23 Jahr alt, von sehr kleiner Statur, so daß man ihn für 15 Jahr alt